

erwidert der Kaiser, „und wenn du einmal groß sein wirst, dann sage meinem Sohne Fritz, du wolltest unter die Soldaten mit den roten Aufschlägen und weißen Federbüschen, der alte Kaiser Wilhelm habe dir's erlaubt.“ Vergnügt springt der Bursche davon, um der Mutter
5 sofort die Begegnung zu erzählen.

Dashein Kalender, 1878.

232. Kaiser Wilhelms I. Zentfeligkeit.

1. In seinen letzten Lebensjahren gönnte sich Kaiser Wilhelm alljährlich nach dem anstrengenden, arbeitsvollen Wirken einige Wochen der Erholung in dem Wildbad Gastein, obgleich er auch hier noch täglich
10 stundenlang mit seinen Räten zu arbeiten hatte. In dem warmen Sprudel, der hier heilkräftig quillt, wollte er sich erfrischen und stärken zu neuer Arbeit. Die Bewohner des Ortes und dessen regelmäßige Besucher freuten sich jedesmal über seine Ankunft. Jedermann hatte ihn lieb wie einen alten Freund.

15 2. Einst befand sich auch ein Rentner aus Schlesien mit seiner Frau und dem neunjährigen Sohne Karl zur Kur in Wildbad Gastein. Anfangs gefiel ihnen die kleine, unscheinbare Wohnung, die sie in dem überfüllten Badeorte noch hatten erhalten können, durchaus nicht. Doch bald sollte sie ihnen sehr lieb werden. Jeden Morgen Punkt 10 Uhr kam nämlich der
20 Kaiser Wilhelm auf seinem Spaziergange dicht an dem Häuschen vorbei auf einem Wege, der dort durch eine unverschlossene Lattentür gesperrt wurde. Schon am ersten Tage ihres Aufenhalts, als unsre Schlesier vor der Haustür saßen, hatten die Eltern Gelegenheit, den Herrscher, der ihnen im Vorübergehen einen freundlichen Gruß zunickte, ehrfurchtsvoll zu
25 grüßen, während Karl mit freudig erregter, lauter Stimme rief: „Guten Morgen, Eure Majestät!“

Der Kaiser stuzte und nickte dann nochmals freundlich hinüber. Die Mutter verwies aber ihrem Sohne den ihr vorlaut erscheinenden, allzu kräftigen Zuruf, und als der Kaiser nach einiger Zeit wiederkehrte, stand
30 der Knabe, den Gut in der Hand, ganz still da. Da blieb der Kaiser stehen und fragte dessen Mutter: „Warum ist der Knabe jetzt stumm? Er soll nur immer laut mit mir sprechen!“ Von jenem Tage an empfing der Kaiser an jedem Morgen 10 Uhr bei dem Häuschen am Wege einen schlesischen Morgengruß.

35 3. Als eines Tages die Lattenpforte dem Drucke der kaiserlichen Hand nicht sogleich nachgab, weil sie etwas eingeklemmt war, sprang Karl behende hinzu und öffnete die Tür. Der Kaiser sah ihm vergnügt ins Gesicht und sagte: „Du sollst jetzt immer mein kleiner Diener sein und mir jeden Morgen öffnen.“ Diesem Befehle seines kaiserlichen Herrn ist
40 dann der kleinste Diener des Kaisers jeden Morgen mit Pflichttreue nachgekommen. Der Kaiser erschien pünktlich 10 Uhr an der Durchgangspforte